Historisches Camberg

Beiträge zur Stadtgeschichte und über das Stadt- und Turmmuseum Bad Camberg

Nr. 27 August 1996

Das Ende des katholischen Klosters Walsdorf

Die Judenschule und der vorbeugende Brandschutz in Camberg

Kuno Damian Freiherr von Schütz: "Persona non grata" im Großherzogtum Darmstadt!

Die Walsdorfer Bevölkerung von 1648 bis 1945

Die Holderschneise

Die Post in Camberg

Vom Rothgerber zum Autohaus-Lottermann

Betriebsausflug der Stadtverwaltung 1938

Die Stufenkraftanlage am Emsbach in Camberg

Herausgegeben vom Verein Historisches Camberg e.V.

Karl Dembach

Die Stufenkraftanlage am Emsbach in Camberg

In der durch die Weltwirtschaftskrise verstärkten Notzeit gelang es der NSDAP innerhalb weniger Jahre durch die Taktik, allen alles zu versprechen, die stärkste Partei in Deutschland zu werden. Unter anderem wurde versprochen, durch eine durchgreifende Veränderung in der Stromversorgung den Strompreis für den Normalverbraucher auf das kleinstmögliche Maß herabzusetzen.

Prof. Dr. Franz Lawaczeck[1] machte zur Lösung dieses Problems den Vorschlag, daß die Überlandwerke nur den billigen Grundstrom liefern und der teure Spitzenstrom von örtlichen Spitzenkraftwerken geliefert werden sollte. Ein Spitzenkraftwerk könne selbst an kleinen Bächen mit Hilfe eines genau berechneten Tagesspeichers gebaut werden. Ein Spitzenkraftwerk könne, nachdem eine Norm durch Erfahrung für den Bau solcher Kraftwerke gewonnen sei, Strom für einen Preis von 2,5 bis 5 Pfennig liefern. Bei einem niedrigeren Strompreis werde der Verbrauch steigen und die Überlandwerke könnten weitgehend ausgelastet werden. Mit seinen Vorstellungen fand er in Fachkreisen Zustimmung, und von der Partei wurde ihm Unterstützung beim Bau eines Pilotprojektes zugesagt.

Prof. Lawaczeck konnte die Stadt zur Zustimmung bewegen, nachdem er eine unentgeltliche Beratung und eine Beteiligung an der Finanzierung zugesagt hatte. Er plante ein Kraftwerk mit fünf Stufen. Die erste Stufe befand sich an der Ortsgrenze Camberg - Würges und die letzte Stufe an der Ortsgrenze Camberg - Erbach. Nach seinen Berechnungen konnte das Kraftwerk das Drei- bis Fünffache des damaligen Stromverbrauches von Camberg decken. Der Stromverbrauch im Reichsgebiet betrug 1934 pro Kopf 35 Kilowattstunden (1970 in Camberg 5500 Kilowattstunden pro Kopf). Lawaczeck plante, zunächst eine Stufe mit Hilfe des Arbeitsdienstes zu bauen und mit den daraus erzielten Einnahmen die übrigen Stufen zu realisieren.

Die interessanten technischen Probleme veranlaßten die Hochtief AG Essen zur Mitarbeit; das Unternehmen beteiligte sich auch mit einem Darlehen an der Finanzierung. Der gemeinsam von Lawaczeck und Hochtief aufgestellte Kostenvoranschlag sah Kosten in Höhe von 125.000 RM vor. Im Januar 1935 wurde mit dem Bau der Anlage durch die Hochtief AG begonnen. Im August 1935 mußten die bereits weit fortgeschrittenen Arbeiten eingestellt werden, da ein zugesagtes staatliches Darlehen zurückgezogen wurde.

Nachdem durch die Vermittlung von Gauleiter Sprenger und Innenminister Dr. Frick die Finanzierung erneut gesichert erschien, erhielt Lawaczeck 1936 ein persönliches Darlehen vom Stellvertreter des Führers zur Entwicklung der

gänzlich neuen Saugheberwehre. Mit diesem Geld wurde ein Saugheberwehr als Versuchsbau und ein Tagesspeicher (Staubecken) gebaut.

Nachdem fehlende Gelder bewilligt waren, wurde im Mai 1937 der Bau der Anlage fortgesetzt und Stufe Zwei fertiggestellt. Zu Beginn der Stufe Drei mußte Ende 1937 der Bau des Gemeindekraftwerks wieder eingestellt werden, da Gelder für die Beseitigung der Hochwasserschäden von 1937 in Höhe von 27.000 RM nicht zur Verfügung standen.

Im März 1938 bekam Lawaczeck vom Reich Mittel, um Versuche am Saugheber[2] zur Abführung von Hochwasser ohne Rückstau in Zusammenarbeit mit Turbinen durchzuführen. Ferner sollten Vorarbeiten für die Aufstellung eines Wasserzersetzers für die Erzeugung von Wasserstoff zur Verwertung des Überschußstromes geleistet werden. Da Lawaczeck gute Ergebnisse seiner Versuche nachweisen konnte, wurden auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers im Dezember 1938 die "Gesellschaft mit beschränkter Haftung Stufenkraftwerk Camberg" gegründet und vom Reich Mittel zur Fertigstellung der Anlage bewilligt. Die Bauleitung wurde von der GmbH Dr. Lawaczeck übertragen und von ihm unentgeltlich durchgeführt.

In der Bilanz der GmbH vom 01.12.1938 wurde ein Vermögen von 114.500 RM angegeben.

Das Stammkapital betrug 20.000 RM (19.000 RM Stadt Camberg und 1.000 RM vom Kreis Limburg). Die GmbH hatte folgende Schulden:

Stadt Camberg	2.217 RM
Dr. Lawaczeck	28.125 RM
Hochtief AG.	41.793 RM
Reich	22.145 RM

Der Abschreibungsbedarf war mit 107.393 RM angegeben. Die Abschreibung war durch folgende Zuschüsse gedeckt:

Arbeitsamt Limburg	78.197 RM
Stellvertreter des Führers	25.035 RM
Hochtief AG	22.415 RM

	103.392 RM

Die Differenz hatte die Stadt durch Grundstücksübereignung an die GmbH gedeckt.

Bis auf den Einbau der Turbinen und weiterer Generatoren war Ende 1939 die Kraftanlage fertiggestellt. Die Turbinen waren bestellt, konnten aber wegen der durch den Krieg bedingten Umstellung der Wirtschaft nicht mehr geliefert werden, so daß nie Strom erzeugt wurde, sieht man von Versuchen mit geliehenen Turbinen ab.

Bis zur Währungsreform 1948 wurde die Anlage unterhalten. Danach wurde sie sich selbst überlassen.

Durch die Ereignisse im Fernen Osten (Koreakrieg) 1950 stiegen die Preise für Buntmetalle gewaltig in die Höhe, und wo nur irgend möglich, wurden Buntmetalle abmontiert. In den unbewachten Stromwerkanlagen war es leicht, reiche Beute zu machen. Jugendlicher Vandalismus und die Natur setzten das Zerstörungswerk fort.

In den 50er Jahren wurde die Stufenkraftwerk GmbH aufgelöst und das Vermögen an die Stadt übertragen.

Die Schluckfähigkeit aller vier Turbinen einer Stufe hat Lawaczeck mit 2,5 cbm/s berechnet und ein Gesamtgefälle von 14,3 m angegeben. Dieses ergibt eine nutzbare Leistung von 310 KW. Bei einer ständigen Leistung von 200 KW hätten im Jahr 1752 Megawattstunden erzeugt werden können. Dieses sind rund 5 % des Jahresverbrauches der Stadt Camberg von 1970 mit 36.568 MKW/Std. Wäre die Anlage fertiggestellt worden, hätten bei heutigen Stromkosten von 0,17 DM [3] für eine Kilowattstunde und bei einer Dauerleistung von 200 KW Jahreseinnahmen von 303.096 DM erzielt werden können, die wahrscheinlich zur Erhaltung der Anlage ausgereicht hätten[4].

---

1 Prof. Dr. Franz Lawaczeck war ein Bruder des damaligen Bürgermeisters Dr. Lawaczeck

2 Anwendung eines Saughebers beim Abfüllen von Flüssigkeiten: Wird die eine Hälfte eines gebogenen Rohres oder Schlauches in einen Behälter mit Flüssigkeit getaucht und in der anderen Hälfte ein Unterdruck (z.B. durch Ansaugen) erzeugt, dann fließt die Flüssigkeit so lange aus, wie der Flüssigkeitsspiegel über der Ausflußöffnung liegt.

3 Die Elektrizitätsunternehmen zahlten für Alternativstrom 1990 0,173 DM. Nach Angaben der Vereinigung der Deutschen Elektrizitätswerke kostet der Strom aus Öl, Gas oder Atomreaktoren etwa 0,12 DM für eine Kilowattstunde.

4 Nach Beschreibung von Prof. Dr. Lawaczeck vom 21.06.1939 (HStAW 3152); eigene Erinnerungen.

1. Staustufe in Würges

2. Staustufe am Ortseingang Camberg ("Kaspar August")
Fotos: Archiv Kunz

2. Ortseingang Camberg

Die Staustufen zwischen Würges und Camberg in einer Luftbildaufnahme vom 22. Februar 1945 Foto: Air Photo Library, University of Keele